

Nürnbergers Nachrichten

5. 5. 1992

Bade: Fremde in Deutschland, Winkler: Zukunftsangst Einwanderung

Flucht und Zuflucht sind wirklich nichts Neues

Ein verlorenes Jahrzehnt in der Asyldebatte – Auswege aus der Sackgasse werden aufgezeigt

Diese beiden Bücher möchte man all jenen Politikern als Pflichtlektüre empfehlen, die derzeit die diffusen Ängste vieler Bürger vor „dem Fremden“ ausnutzen, ja zum Teil bewußt schüren, und damit – siehe Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein – erfolgreich auf Wählerfang gehen. Daß nämlich Ein- und Auswanderung gerade für Deutschland nichts Neues sind, das belegen die 32 Autoren des Sammelbandes „Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland“ mit zahlreichen erschöpfenden Beispielen, die durch eine Reihe informativer Fotos und Tabellen ergänzt werden.

Herausgeber Klaus J. Bade, der sich schon als junger Dozent in Erlangen auf das Thema „Migration“ spezialisierte und nun ein eigenes Institut in Osnabrück leitet, macht gleich zu Beginn deutlich, daß er einen Großteil der Verantwortung für die Hilflosigkeit der Asyldebatte den Politikern zuweist, die sich hinter inhaltsleeren oder längst überholten Sprüchen wie „Deutschland ist kein Einwanderungsland“ verstecken, statt zu handeln oder die Bevölkerung zu informieren. Denn als „bedrohliche Ausnahmesituation“ erlebe „die Gegenwart nur, wer die Geschichte nicht kennt“.

Von der Zarin angeworben

Darin nämlich wimmelt es nur so von Beispielen von Flucht und Zuflucht, Ab- und Zuwanderung. Das beginnt mit dem Drang etwa des Deutschen Ordens zur „Ostsiedlung“, geht über die aus Not in Deutschland geborenen Auswanderungsströme nach

Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Rußland und die gewaltige Anziehungskraft Amerikas auf Millionen von Deutschen bis hin zu dem „Exodus des Geistes“, also der Emigration der Intellektuellen aus Hitler-Deutschland. Die allermeisten aber, die ausziehen, um ihr Glück in der Fremde zu suchen, waren klassische „Wirtschaftsflüchtlinge“, die etwa von Rußlands Zarin Katharina gezielt zur Agrarisierung des weiten Landes angeworben wurden.

Deutschland wiederum bot zahlreichen vor allem aus Glaubensgründen Verfolgten Zuflucht. Bekanntestes Beispiel: die Hugenotten mit ihrem prägenden Einfluß zum Beispiel auf die Erlanger Geschichte. Später holte sich Bismarcks aufstrebendes Reich billige Arbeitskräfte aus Polen, zunächst als „Ruhrpolacken“ diffamiert, bald aber assimiliert.

Die Parallele aus der Nachkriegszeit macht zugleich auch Unterschiede deutlich: Als nach dem Mauerbau der Zustrom Ostdeutscher gen Westen drastisch zurückging, begann die gezielte Anwerbung von „Gastarbeitern“. Eine bezeichnende Wortwahl: Während die Polen Staatsbürger des Deutschen Reiches wurden, blieben die „Gastarbeiter“ Fremde in einem Land, das ihnen mehr und mehr zur eigentlichen Heimat wurde; es entstand die paradoxe Situation der Einwanderung in ein Land, das nach Maßgaben seiner Regierenden „kein Einwanderungsland“ sein darf.

Im Schlußteil des Buches spricht Bade daher mit Blick auf die ergebnislose Asyldebatte von einem „verlo-

renen Jahrzehnt“: Spätestens seit 1980 sei klar gewesen, welche Wanderungsströme zu erwarten seien. Darauf reagierte die Politik aber allenfalls mit Parolen, nicht mit Konzepten.

Behörde für Migration

Bade schlägt folgende Schritte zum Ausweg aus der Asyl-Sackgasse vor: Beibehaltung des individuellen Asylanspruchs für politisch Verfolgte mit Kontingentlösungen für akute Notsituationen (derzeit zum Beispiel Jugoslawien); dazu ein europäisch abgestimmtes, am Arbeitsmarkt orientiertes Einwanderungsgesetz mit Quoten für Elendsflüchtlinge. Zu regeln wäre dies von einer neu zu schaffenden Bundesbehörde für Migration als handlungsfähigeren Ersatz für die Alibi-Einrichtung der „Ausländerbeauftragten“.

Dort arbeitet Beate Winkler, die Herausgeberin eines kleineren Sammelbändchens „Zukunftsangst Einwanderung“, das gerafft die Thesen und historischen Fakten des Buches von Bade – er ist auch hier Mitautor – wiedergibt. Auch hier steht im Vordergrund das Ziel, von der weitestgehend emotionalen Debatte wegzukommen und diffusen Ängsten durch Information entgegenzuwirken.

ALEXANDER JUNGKUNZ

Klaus J. Bade (Hrsg.): Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland, C. H. Beck Verlag, 542 Seiten, 68 Mark

Beate Winkler (Hrsg.): Zukunftsangst Einwanderung, C. H. Beck Verlag, 118 Seiten, 14,80 Mark